

INHALT

- Grußwort
- ASBler auf der BUGA
- OFFROAD – eine Einsatzübung
- Rückblick Sommerausflug
- Spatenstich Möckmühl
- Herbstaussflug in die Mäulesmühle
- Einweihung Rettungswache Ilsfeld
- 10 Jahre ASB Seniorenzentrum „Am See“ in Güglingen
- ASB KTW goes TOGO
- Leben mit außergewöhnlichen Kindern

LIEBE SAMARITERINNEN, LIEBE SAMARITER, LIEBE MITGLIEDER DES ASB,

eine hochentwickelte Gesellschaft zeichnet sich insbesondere auch durch ihren Sozialisierungsgrad aus und ihre Bereitschaft, die Schwächeren mitzunehmen, in Not Geratenen beizustehen und Hilfe zu leisten. In unserem abendländischen Kulturkreis sollte dies eine Selbstverständlichkeit sein. Die Bedürftigkeit ist aber in allen Teilen dieser Welt größer als die staatliche Hilfe, auch unser Sozialstaat ist hier auf eine breite Solidarität seiner Bevölkerung angewiesen.

Genau aus diesem solidarischen Grundgedanken heraus sind glücklicherweise viele Formen der gesellschaftlichen Selbsthilfe entstanden, auf die wir heute nicht mehr verzichten können.

Eine ganz große Bedeutung dabei spielt die Ehrenamtlichkeit. Bei den sozialen Einrichtungen im Gesundheitswesen, Rettungsdienst und Katastrophenhilfe ist die Spendenfreudigkeit der Bevölkerung eine unverzichtbare Säule geworden. Die Einsatzfreude und die Selbstlosigkeit der Ehrenamtlichen sowie die Einbindung der Unterstützer bis in die letzten Winkel unserer Gesellschaft hinein, sichern eine Leistungsfähigkeit, die ihresgleichen sucht. Allein die Ideen, die im Alltag gemeinsam von betroffenen und beteiligten Ehrenamtlichen vor Ort kreiert werden, machen diese Hilfe besonders wirksam. Dafür gilt allen, die sich hierfür engagieren, unser tiefster Dank. Vieles, was durch Ehrenamtliche erbracht wird, lässt sich sowieso nie in Euro und Cent aufwiegen.

Wir laufen gerade offenen Auges in einen Fachkräftemangel in allen Bereichen, also auch im Bereich unserer Tätigkeitsfelder. Erfahrungsgemäß

schafft dies dort den größten Mangel, wo die Rahmenbedingungen am schlechtesten sind und die Wertschätzung am magersten ausfällt. Unsere Leistungsgesellschaft darf die Schwachen bei aller Fachkräftediskussion nicht vergessen und auch nicht die Wohlfahrtsverbände mit ihrer großen Anzahl an Ehrenamtlichen, weil sie auf diese aus den genannten vielfältigen Gründen nicht verzichten kann.

Als Präsident der Bezirksärztekammer Nordwürttemberg mit ihren über 21.000 Ärzten versichere ich Ihnen, dem ASB unsere Wertschätzung und unsere Unterstützung bei den vielfältigen Aufgaben zukommen zu lassen. Aus der täglichen Arbeit heraus empfinden wir die Zusammenarbeit mit dem Arbeiter-Samariter-Bund an vielen Schnittstellen als ausgesprochen gut und konstruktiv. Schauen wir gemeinsam hoffnungsfroh in eine am Wohl unserer hilfsbedürftigen Mitmenschen ausgerichtete Welt.

Herzliche Grüße



Dr. med. Klaus Baier
Präsident der Bezirksärztekammer
Nordwürttemberg



ASB AKTUELL Ausgabe 02_2019



ASBler AUF DER BUGA

„Die gesamten 40 Hektar haben wir zwar nicht ganz geschafft, aber die BUGA hat uns mit ihrer Blüten- und Farbenpracht in ihren Bann gezogen und wahnsinnig gut gefallen“, erzählt Marion Bhalla, Hausleiterin der ASB Seniorenresidenz City Park in Bad Mergentheim. Auch die Bewohner der Betreuten Seniorenwohnanlage waren begeistert von der Heilbronner Garten- und Stadtausstellung.

Das Wetter spielte mit – und so flanierten die ASBler durch die bunte Blumenlandschaft, an den Seen und Wasserspielen vorbei und bestaunten die moderne Architektur. Mit dem Schiff-Shuttle auf dem Neckar entlang. Vom Wasser aus bot sich eine neue Perspektive auf das Meer aus Blüten, Grünpflanzen und künstlerischen Highlights. Bei einem kühlen Eis, Kaffee oder Kuchen genossen die Gäste das vergnügte Geschehen auf dem BUGA-Anwesen. „Gärten, Blumen, Kunst und Architektur und das alles auf einem Fleck, was will man mehr?“ resümierte eine Teilnehmerin. Eingeladen wurden die Bewohner aller Betreuten Wohnanlagen und Senioreneinrichtungen vom ASB Region Heilbronn-Franken, der die Kosten für die Fahrt und für den Eintritt übernahm.

Katharina Faude



Einsatzübung auf unwegsamem Gelände



Der ASB Sommerausflug führte nach Schwäbisch Gmünd



Hannes (rechts) und der Bürgermeister

OFFROAD

Ein Schwerverletzter liegt im Wald. Ein Rettungswagen wird zum Unfallort alarmiert. Doch was passiert, wenn der Einsatzort für das Rettungsteam nur schwer erreichbar ist? Mit der tatkräftigen Unterstützung des Forstamtes, der Freiwilligen Feuerwehr sowie Rettungsteams wurde die Übung auf unwegsamem Gelände für die Auszubildenden des ASB im Rahmen von aufwändigen Szenen in den Löwensteiner Bergen simuliert.

Überprüfung der Rettungskette

Begleitet und beobachtet wurden die Handlungsweisen von den Praxisanleitern und Mentoren, die regelmäßig Übungen inszenieren, um die angehenden Notfallsanitäter auf den Ernstfall vorzubereiten. Auch für das beteiligte Forstamt und für die Feuerwehr war der Einsatz eine gute Möglichkeit, das bestehende System mit hinterlegten Waldrettungspunkten und das Funktionieren der Rettungskette zu prüfen und Verbesserungsmöglichkeiten zu erkennen.

Aus Erfahrung lernen

„Aus unseren vorhergehenden Übungen haben wir die Erfahrung gemacht, dass die Statisten wie in realen Notfällen sehr schnell auskühlen“, sagt Sofia Ginger, Praxisanleiterin des ASB Rettungsdienstes Heilbronn-Franken. „Daraus haben wir für die Praxis gelernt: Wir werden auch für die Regelrettung aktive Heizdecken anschaffen. Ist ein Verletzter unterkühlt, so kann seine Blutgerinnung nur eingeschränkt arbeiten, was den Zustand des Patienten rasch verschlechtern kann“.

Nach Abschluss des praktischen Teils der Übung erfolgte im anschließenden Debriefing die interaktive Nachbesprechung des Simulationsszenarios. Diese Theoriephase ist neben der Praxis der wichtigste Teil eines modernen Simulationsteamtrainings. Die Teilnehmer reflektieren dabei aktiv ihre Handlungen.

Sofia Ginger

SONNIGER SOMMERAUSFLUG

Auf den Spuren von Heilkräutern und Naturkosmetik führte der diesjährige ASB-Sommerausflug nach Schwäbisch Gmünd. Am Rande der Schwäbischen Alb erstreckt sich der biologisch-dynamische Heilpflanzengarten der Firma Weleda. Bei einem Rundgang erfuhren die Gäste Interessantes über den Anbau und die Verarbeitung der Heilpflanzen und über die Herstellung von Naturprodukten.

Nach einem Mittagessen im „Schebbfleff“ ging es weiter mit einer Führung durch die älteste Stauferstadt. Dieser Stadtrundgang führte nicht nur zu den interessantesten Plätzen und Gebäuden Schwäbisch Gmünds, sondern auch durch die bewegte Geschichte der Stadt, die 1162 zum ersten Mal urkundlich erwähnt wurde.

Katharina Faude

SPATENSTICH IN MÖCKMÜHL

Ein symbolischer Spatenstich läutete am 6. Mai 2019 den Baubeginn des neuen Gesundheitszentrums Möckmühl ein. In unmittelbarer Nähe zum alten Krankenhaus entsteht bis Herbst 2020 ein moderner Neubau unter Trägerschaft der SLK Kliniken. Hier werden verschiedene Praxen einziehen, darunter aus dem Bestandsbau des alten Krankenhauses die hausärztliche Notfallpraxis, die chirurgisch-orthopädische Praxis „Die Gelenkchirurgen“, die Frauenarztpraxis Bayer & Mandel und das Therapiezentrum des Arbeiter-Samariter-Bundes Region Heilbronn-Franken mit Angeboten der Physio-, Ergotherapie und Logopädie. Ebenso haben eine Allgemeinmedizinerin und ein Kinderarzt ihr Interesse angemeldet. Zur Ergänzung des medizinischen Angebots ist neben dem Sanitätshaus auch eine Apotheke geplant.

Marlies Kepp

„DR HANNES SOLL REIKOMMA!“

ASB Ausflug in die Komedescheuer Mäulesmühle

Donnerstag, 14. November 2019

Die Mäulesmühle steht für eine rustikale Theaterscheune mit Biertischen, in der man essen, trinken und lachen kann. Urkomisch und mit witzigen Sketchen kümmern sich Karlheinz Hartmann als Bürgermeister und Albin Braig als sein schlitzohriger Amtsbote Hannes um die Anliegen ihrer Gemeinde irgendwo im Schwäbischen.

Egal, ob Schwabe oder nicht – Hannes und der Bürgermeister schaffen es mit Dialekt, Humor und viel Witz, auch Menschen zu überzeugen, die des Schwäbischen nicht mächtig sind. Werden Sie Gast in der bekanntesten Amtsstube Süddeutschlands und halten Sie die Taschentücher für Ihre Lachtränen bereit!

Abfahrt: 17.30 Uhr ab Heilbronn
Rückkehr gegen 23.45 Uhr
Kostenpflichtiger Abhol- und Bringdienst zum Bus in Heilbronn über den ASB
Fahrdienst ist buchbar unter der Tel. 07131/96 55-11.

Kosten inkl. Busfahrt und Eintritt:
75 Euro, für ASB-Mitglieder und ASB-Mitarbeiter 70 Euro.
Essen und Getränke sind nicht im Preis inbegriffen.

Anmeldung bis 04. November 2019 erbeten.

Informationen und zur Anmeldung:

Katharina Faude
Tel.: 07131/97 39 - 155

Silke Hengst
Tel.: 07131/97 39 - 156
E-Mail: info@asb-heilbronn.de



v.l. Werner Eckert, Markus Riedel, Andreas Besteher, Martin Maslowski



Harald Friese überreichte Geschenke an das Team und Blumen an Hausleiterin Claudia Uhler



Ein KTW für Togo

RETTUNGSWACHE EINGEWEIFT

Kaum etwas ist dauerhafter als ein Provisorium. Das hat auch Harald Friese bei der Einweihung der neuen Lehrrettungswache des ASB in Ilsfeld zugegeben. Der Vorsitzende des ASB Region Heilbronn-Franken erinnerte an die längere Vorgeschichte, die ihren Anfang kurz nach der Jahrtausendwende genommen hatte. Seit Januar 2019 ist die Lehrrettungswache nun endlich in Betrieb. Sie ist sieben Tage die Woche, 24 Stunden pro Tag besetzt. Die Hilfsorganisation geht davon aus, dass die zehn Vollzeitmitarbeiter sowie die ehrenamtlichen Kräfte zu 2000 Einsätzen pro Jahr aufbrechen. Für den ASB endet damit die Zeit im Ilsfelder Teilort Auenstein. Die Kosten des Gebäudes liegen bei 1,3 Millionen Euro, vom Land kommen 210.000 Euro. Ein Rettungswagen, der bei Notfällen ausrücken kann, steht vor Ort.

Ständige Bereitschaft

Bürgermeister Thomas Knödler ging auf die weitere Zusammenarbeit ein. Nach den Sommerferien solle eine erste Kindergartengruppe eröffnen, hoffte er. Darüberhinaus betonte er, dass sich einmal ein ganz eigener ASB-Kindergarten in Ilsfeld befinden solle. Von der Rettungswache in der Steinbeisstraße ist er begeistert.

Der CDU-Bundestagsabgeordnete Eberhard Gienger dankte für die ständige Bereitschaft. Das verdienen die Bürger, sagte er. „Und sie erwarten es auch.“ Der ASB hat in der Stadt Heilbronn zwei Wachen sowie noch eine weitere in Lauffen. Der Standort in Ilsfeld ist für den ASB neben einer Rettungswache zugleich auch ein Ausbildungsort für angehende Notfallsanitäter. Das gebe den Menschen ein Gefühl von Sicherheit, sagte Karl-Eugen Altdörfer, 2. stellvertretender Vorsitzender des ASB Baden-Württemberg.

Heilbronner Stimme 17.7.2019,
Simon Gajer, gekürzt

FAMILIÄRER CHARAKTER

Vor zehn Jahren hat das Seniorenzentrum des Arbeiter-Samariter-Bundes (ASB) seine Pforten in Güglingen eröffnet. Ende Juli feierte die Pflegeeinrichtung mit den Bewohnern und einer Reihe von Ehrengästen ihren runden Geburtstag. „Wir wollen alles tun, damit Sie sich wohlfühlen“, sagte Harald Friese, Vorsitzender des ASB Region Heilbronn-Franken. „Es ist wichtig, dass wir das Thema Pflege mehr in das Bewusstsein der Öffentlichkeit rücken“, sagte Bürgermeister Ulrich Heckmann.

Klein aber fein

Derzeit hat das Pflegeheim noch 36 stationäre Plätze. Ab September werden es nur noch 32 sein. Jeder Bewohner wird dann sein eigenes Zimmer haben. Der ASB reagiert damit auf die neuen gesetzlichen Bestimmungen der Landesheimbauverordnung. „Es ist ein kleines Heim, aber es ist auch ein feines Heim“, sagte Harald Friese. „Die Atmosphäre ist sehr familiär“.

Wertschätzung

Bürgermeister Heckmann kam eigens aus dem Urlaub zur Geburtstagsfeier. „Ich will damit dokumentieren, wie wichtig mir das Thema ist“, sagte das Stadtoberhaupt. „Wir werden in Güglingen ein zusätzliches Pflegeheim brauchen“, ist Heckmann sicher, der deshalb dem ASB das Gespräch anbot. Laut Friese „steht der ASB bereit. „Wichtiger als das Wachstum ist die Qualität“, sagte Karl-Eugen Altdörfer, 2. stellvertretender Vorsitzender des ASB Baden-Württemberg. Er lobte die gute Arbeit in Güglingen. Heimleiterin Claudia Uhler gab den Dank an die Mitarbeiter weiter. „Ihr Einsatz lohnt sich und wird wertgeschätzt.“ Sie sei stolz auf das Team. Vier Mitarbeiter sind von Anfang an dabei. Sie wurden mit Geschenkkränzen geehrt.

Heilbronner Stimme 29.7.2019,
Wolfgang Müller, gekürzt

ASB KTW GOES TOGO

Mitmachen und teilen e.V. (MUT), das heißt: Hoffnung und Perspektiven für Kinder, Jugendliche und Erwachsene in Rumänien und Togo (Afrika). MUT-Vorstandsvorsitzender Gerhard Stutz und sein Vorstandskollege Robert Hoppe engagieren sich gemeinsam mit über 30 aktiven Vereinsmitgliedern tatkräftig für Kinder und Erwachsene, die in Not, Elend und menschenunwürdigen Zuständen leben. Seit dem Jahr 2012 engagiert sich MUT auch in Togo/Afrika. Bei der letzten Aktion konnte die Krankenstation in Tschebebe mit einheimischen Handwerkern renoviert und saniert werden.

Unterstützung vor Ort

Für den Transport von Patienten von und zur Krankenstation in Tschebebe hat der ASB einen gebrauchten Krankentransportwagen (KTW) gespendet. Per Schiffscontainer wird der KTW nach Togo und von einem MUT-Team vor Ort an die Mitarbeiter der Krankenstation übergeben. Harald Friese, Vorsitzender des ASB Region Heilbronn-Franken, Geschäftsführer Rainer Holthuis und Stellvertreterin Izabela Beeken freuten sich, mit der Fahrzeugspende auch notleidenden Menschen außerhalb der eigenen Region helfen zu können. „Wenn jetzt in Togo ein ASB KTW gesichtet wird, dann ist der aus Heilbronn!“, sagte Rettungsdienstleiter Werner Eckert, der mit seinem Stellvertreter Andreas Besteher das Fahrzeug zur Schlüsselübergabe brachte.

Für ein Leben mit Perspektive

„Uns ist bewusst, dass wir die großen Probleme dieser Welt nicht lösen können, aber wir können uns die Menschen zu Nächsten werden lassen und sie unterstützen, in Würde und mit Perspektiven zu leben.“ Ein schöner Gedanke von MUT – der so ganz zum Motto des ASB passt: Wir helfen hier und jetzt!

Katharina Faude

Anja Rogé-Kühner ist Sozialpädagogin in der Offenen Behindertenhilfe des ASB. Um Familien und Angehörige mit Kindern mit Autismus und/oder ADHS eine Möglichkeit des Austausches zu geben, hat Sie einen Stammtisch ins Leben gerufen. Im Folgenden haben wir einen Auszug eines Berichtes einer betroffenen Mutter abgedruckt.

Herausfordernde Situation – was ist das? Autismus!

Für viele Menschen ist sie mit einem schreienden Kleinkind an der Supermarktkasse verbunden. Es ist die Trotzphase und diese geht vorbei. Bei unseren Kindern sieht es oft nach der gleichen Phase aus. Mit dem Unterschied, dass unsere Kinder bereits Teenager sind und aus einem ganz anderen Grund überfordert sind. Meist ist es ein Zuviel: Zuviel an Licht, Geräuschen, Eindrücken, Menschen oder Erwartungen. Wir alle kennen diese Situationen. Wir alle haben sie erlebt und doch schleicht sich stets ein fieses Gefühl in unsere Köpfe ein. Wir fühlen uns allein. Allein mit unseren Sorgen, Problemen und Schwierigkeiten, die sich doch so stark in ihrer Ausprägung und Intensität von den Problemen anderer Eltern unterscheiden.

Wer sind denn diese „wir“? Wir sind die Eltern vom autista-Stammtisch. Eltern von autistischen Kindern und/oder Kindern mit ADHS.

Was fühlen wir Eltern, wenn wir in der „Klemme stecken“?

Wir haben **Angst**, dass wir etwas falsch machen oder dass wir die Situation nicht schaffen werden. Wir sind verwirrt, weil doch gerade alles gut war und wir den Auslöser nicht bemerkt haben. Unser Kind ist verzweifelt, es weint und wir wissen nicht, wie wir helfen können.

Überforderung ist unsere treue Begleiterin. Manchmal ist uns alles zu viel. Unsere Tochter kann seit Wochen nicht in die Schule, unser Sohn kann kein Essen zu sich nehmen, die Nächte sind seit Jahren kurz und wir kommen an unsere Grenzen.

Traurig sind wir über die Vorstellung, die genau das bleiben wird – eine Phantasiengeschichte über das glückliche Leben. Alles ist anders, als wir es uns vorgestellt haben. Es ist anstrengender, ungewöhnlicher und oft kompromisslos.

Wut, weil es manchmal absolut nichts bringt und das Problem nicht verschwindet. Wir sind **stolz** und **übergelukkig**, wenn unser Sohn oder unsere Tochter eine Fähigkeit entwickelt, die jahrelang unmöglich schien. Plötzlich steht das Kind da, mit gebundenen Schnürsenkeln und strahlt. Dabei ist das Kind vielleicht längst ein Teenager.

Was brauchen wir?

Zuspruch von unserem Umfeld. Sie müssen uns nicht verstehen, einfach da sein, uns in den Arm nehmen und schweigen. **Information** – das ist das wichtigste Gut überhaupt. Wenn unser Kind autistisch ist, möchten wir wissen, was die Überforderung ausgelöst haben könnte. Wenn es ein Kind mit körperlicher Behinderung ist, möchten wir wissen, was dem Kind gerade jetzt helfen könnte. Wenn es ein Kind ohne Beeinträchtigung ist, möchten wir wissen, wie es andere Eltern machen. Was tun sie, um ruhig zu bleiben? Tun sie überhaupt was? Oder sind wir die einzigen mit diesem Problem?

Pause. Eine Zeit, in der sich nichts, absolut gar nichts, um Probleme dreht. Weder unsere noch die unserer Kinder. Wobei wir in manchen Momenten das Eine vom Anderen nicht mehr unterscheiden können.

Wir brauchen **schnelle, unbürokratische Hilfe** und einen kompetenten **Ansprechpartner**. Beides finden wir beim ASB und besonders bei Anja Rogé-Kühner.

Der Stammtisch ist unser **Netzwerk**. Er ist sogar mehr als das – er ist unser Sicherheitsnetz mit doppeltem Boden. Hier können wir lachen, weinen und uns fallen lassen. Keiner fällt weiter, als er aushalten kann. Wir fangen uns gegenseitig auf, sprechen miteinander, teilen unsere Erfahrungen.

Was brauchen wir nicht?

Erziehungstipps von fremden oder gar nahen Menschen. Autismus ist unsichtbar. Ein autistisches Kind verhält sich nur für die Menschen komisch oder gar ungezogen, die sich mit der Thematik nicht auskennen. Sobald man sich für die Wahrnehmung dieser Kinder öffnet, wird alles logisch und nachvollziehbar.

Schuldzuweisungen – denn, auch dann, wenn der Mensch völlig zu Recht die Mutter oder den Vater beschuldigt, hilft das niemanden.

Unflexible, starre Erziehungs- und Schulsysteme machen allen Eltern zu schaffen. Eltern von autistischen und ADHS-Kindern besonders oft, da man ihren Kindern die Schwierigkeiten nicht ansieht.

Ärzte und Fachkräfte, die uns nicht ernst nehmen, die Angst vor der elterlichen Einmischung haben.

Wofür schämen wir uns?

Manchmal sind wir **unfair**. Wir sagen etwas im Affekt und wissen, schon während wir es aussprechen, wie hässlich und böse das klingt. Aber es ist zu spät. Die Worte sind raus. Wir machen **Fehler**: große und kleine. Wir verlieren die Geduld und schämen uns manchmal für das Verhalten unserer Kinder.

Wofür schämen wir uns nicht?

Wir sind **nicht perfekt**. Und das ist gut. Wir sind ein Vorbild für unsere Kinder. Und die sollen wissen, dass es in Ordnung ist, nicht perfekt zu sein. Dass es total ok ist, **schwach** zu sein, **Fehler** zu machen, wieder aufzustehen, sich zu entschuldigen und weiter zu machen. Nur besser.

Was können wir gut?

Aufstehen – wir sind wahre Überlebenskünstler. Ja, wir wissen manchmal nicht weiter. Ja, wir sind ab und zu hilflos. Aber wir stehen auf. Wir richten uns auf und stellen uns schützend vor das Kind. Denn wenn wir es nicht tun, wer dann? **Informationen sammeln** – wir sind wissensdurstig, interessiert und wild entschlossen, jede vorhandene Information zu sammeln, zu verarbeiten und anzuwenden. Nichts wäre uns lieber, als dass es unseren Kindern besser geht. Wir sind **Optimisten** – denn in jeder noch so ausgewogenen Situation können wir das Positive entdecken. Wir wissen, dass es weiter geht. Immer weiter.

Tanja Erdmann im Namen aller Eltern vom Autismus-ADHS Stammtisch in Heilbronn

Impressum: Arbeiter-Samariter-Bund Baden-Württemberg e.V., Region Heilbronn-Franken, Ferdinand-Braun-Str. 19, 74074 Heilbronn
Telefon: 07131/97 39 - 0; Fax: 07131/97 39 390
info@asb-heilbronn.de, www.asb-heilbronn.de
Redaktion: Harald Friese, Rainer Holthuis, Izabela Beeken, Katharina Faude, Silke Hengst
Verantwortlich für den Inhalt i.S.d.P.: Rainer Holthuis
Bilder: Archiv
Entwurf, Satz und grafische Gestaltung: stachederundsander, Ulm · www.stachederundsander.de
Druck: Illig Druck & Medienwerkstatt GmbH, Flein